

Die fünf Cyclen, in welche das vorliegende Buch abgetheilt ist, bilden ein harmonisches Ganze und behandeln die Busse, deren Hindernisse, den gefährlichen Aufschub derselben, das neue Leben, zu welchem diese führt und schliessen mit dem Gnadenleben. Wie der Inhalt so ist auch die Form kurzgedrängt, alles vom heiligen Ernste durchweht und darnach angelegt, als höchst willkommene Gabe für Viele auch grossen Nutzen zu stiften. P. M. K.

Nicolai Lancicii S. I. Opusculum spirituale.

De piis erga Deum et Coelites affectibus, insinuat in quaternis punctis meditationum pro singulis diebus totius anni. Novam editionem curavit et textum recognovit Carolus Moser, presbyter curatus in Pill. Cum approbatione Reverendissimi et Celsissimi Episcopi Brixinensis Ioannis de Leiss. Oeniponte. Felic. Rauch. 1881. VIII und 499 S.

Die Betrachtungen des P. Lancicij sind als gut anerkannt. Das vorliegende Werk enthält Betrachtungen für alle Tage des Jahres mit einem Anhang für einige Marienfeste und für Feste der Heiligen. Jede Betrachtung besteht aus vier Punkten. Die Betrachtungstoffe sind zumeist den Sonntagsevangelien, oder doch den Evangelien entnommen und sind treffend, manchmal recht einschneidend. Schön sind die Betrachtungen über die O-Antiphonen der 3. und 4. Adventwoche. Für die heil. Fastenzeit ist das Leiden des Herrn zur Betrachtung vorgelegt. Sehr ansprechend sind auch die Betrachtungen über das Pater noster von der 10. bis zur 13. Pfingstwoche. Für die Samstagstage ist das „Ave maris stella“, „Regina coeli“ und „Magnificat“ vertheilt. Zwar ist das Werk zunächst für Ordensleute (speciell der Gesellschaft Jesu) bestimmt, es kann jedoch mit vollem Rechte allen Priestern und besonders Predigern bestens empfohlen werden, da einzelne Punkte herrlichen Predigerstoff enthalten. Das Werk ist gut ausgestattet, der Druck rein, gross und deutlich. Wir sind somit dem Herausgeber für die Besorgung der neuen Ausgabe dieses vortrefflichen Betrachtungsbuches recht dankbar. Der Herausgeber hat sich aber nicht bloss novam editionem zur Aufgabe gesetzt, sondern auch die Recognition des Textes. Und da machen wir denn aufmerksam: 1. auf Inconsequenzen in der Schreibweise, manchmal in einer Zeile, sollicitudo — sollicitudo, caelestis — coelestis, caecus — coecus, Matthaues — Mathaeus; 2. auf mangelhafte Citate ohne Versangabe, was sehr oft vorkömmt, einmal S. 53 ganz ausgelassen, und einmal S. 259 Ierem. pro Ioann. Noch weniger aber können wir 3. die vielen, manchmal recht störenden Druckfehler verschweigen, die denn doch zum grossen Theil hätten vermieden werden können. Wir zählten ihrer nicht weniger als an anderthalb hundert. Wir wollen nur einige erwähnen, obwohl wir die meisten ausgezogen haben. So S. IV. Z. 8 von ob. puncta; S. V. Z. 11 v. ob. verbotenus und jaxta; S. VI. Z. 11 v. unt. significationnem, Z. 8 hac statt hoc. S. 7 n. 4 lutulentis st. luculentis; S. 10 n. 2 participis; S. 17 n. 3 lapidem istam; S. 28 n. 1 ergo st. erga; S. 42, 1 und 42, 3 occassiones; S. 43, 4 Innocentiam st. Innocentium; S. 44, 2 tinere st. timere; S. 45, 4 laudatus st. laudantes; S. 58, 4 de st. te; S. 88, 3 profiscatur st. proficiscatur; S. 98, 4 mojora st. majora; S. 140, 1 cribaret st. cribraret; S. 141, 4 und 290, 1 textram st. dextram;

S. 145, 3 beneficium st. beneficum; S. 150, 4 fructam st. fructum; S. 162, 3 und 208, 4 quaeant st. queant; S. 210, 1 ferrendam; S. 219, 1 crupulis st. scrupulis; S. 266, 4 exhibeat st. exhibeat; S. 307, 3 immitte st. immite; S. 343, 1 collectaemur; S. 345, 3 inappentia st. inappententia; S. 348, 1 serrant st. servant; S. 389, 4 patienter st. patientur; S. 400, 1 distribiturus st. distribuiturus; S. 405, 2 res praescriptos; S. 408, 4 ulitma st. ultima; S. 446, 1 apertum st. opertum; S. 481, 3 libere st. bibere; S. 489, 2 vilicet st. videlicet; S. 492, 3 pro hoc custodia st. pro hac; S. 494, 1 opara st. opera und ebenda crutiatos st. crutiatas. Gewiss keine angenehme Blumenlese! Wir machten auf diese Fehler aufmerksam, nicht etwa dem Werke zum Eintrage, sondern dass bei einer etwaigen neuen Herausgabe dieses vortrefflichen Meditationsbuches auf die Correctur besser geachtet werde, weil gerade bei der Betrachtung oft eine Kleinigkeit alle Aufmerksamkeit absorbiert.

N. S.

Die Musik beim liturgischen Hochamte.

Eine vom allgemeinen deutschen Cäcilien-Vereine gekrönte Preisschrift. Vierte Vereinsgabe pro 1871, bearbeitet von P. Utto Kornmüller O. S. B., Regensburg Fr. Pustet 1871.

Es ist zwar bereits ein Decennium vergangen, seitdem diese Preisschrift erschien; nichtsdestoweniger wagen wir dieselbe zwar nicht einer näheren Besprechung zu unterziehen, zumal sie als gekrönte Preisschrift vielfach ihre volle Würdigung gefunden, sondern wir wollen dieselbe als Arbeit eines Benedictiners und Mitarbeiters unserer „Studien“ den Ordensbrüdern und Lesern der „Studien“, besonders aber den Chorregenten und Curatgeistlichen zur Anzeige und in Erinnerung bringen.

Die nun ins zweite Decennium angestrebte Kirchenmusikreform hat leider viele Feinde oder wenigstens Gegner, namentlich unter der Geistlichkeit. Würde diese, hoch und nieder, der Sache, als einer heiligen, mit der Liturgie innig zusammenhängenden, sich mit allem Ernste und Eifer, wie es auch die kirchlichen Vorschriften erheischen, angenommen haben, die Reform der Kirchenmusik wäre bereits längst und überall durchgeführt. So aber gibt es noch immer ganze Diöcesen, wo die liturgische Kirchenmusik beinahe ganz brach liegt. So mancher recht eifrige Priester glaubt seine Pflicht gethan zu haben, wenn er sich um den Schmuck des Altars, um die Zierde des Gotteshauses kümmert. Aber das Kirchenchor gehört denn doch auch zum Gotteshause, und des Kirchenchores schönste Zierde ist der richtige, liturgische Kirchengesang! Da heisst es sich orientiren, und ein guter Behelf hiezu ist die oberwähnte Preisschrift, die wir, wo möglich, jedem in die Hand drücken möchten mit den Worten: nimm und lies!

N. S.

Compendium der Naturwissenschaften an der Schule zu Fulda im IX. Jahrhundert.

Von Stephan Fellner, Benedictiner des Stiftes Schotten in Wien, Professor. VI 241 S.
(Berlin bei Theob. Grieben.)

Das Buch findet in der Kritik die günstigste Beurtheilung. Für die Geschichte der Naturwissenschaften ist das höchst verdienstvolle Werk von der